

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 11 (1924)
Heft: 5

Artikel: Ein Garten im Tessin
Autor: Ammann, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-12373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

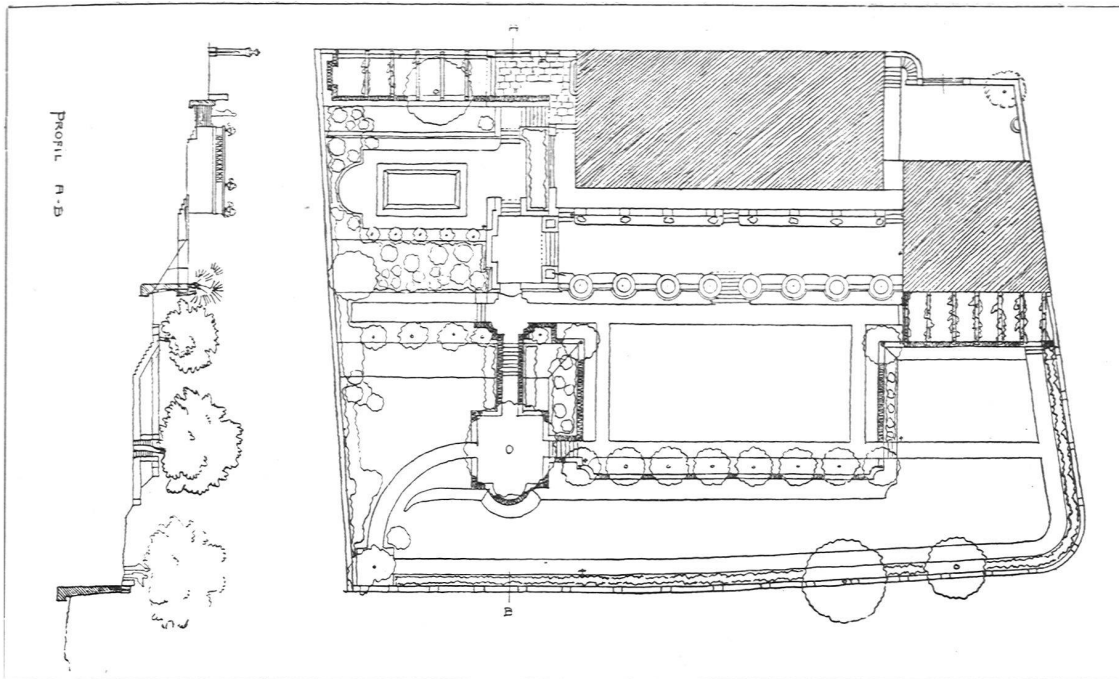


ABB. 9 HERRSCHAFTSGARTEN IN CASTAGNOLA GRUNDRISS DER ANLAGE
ENTWURF VON GUSTAV AMMANN, GARTENARCHITEKT, S. W. B., ZÜRICH

EIN GARTEN IM TESSIN

Regen, Nebel und Kälte herrschen in den Ländern nördlich der Alpen vor, deren rauhes Klima schon dem Römer nicht behagen wollte. Ihn schauderte beim blossen Gedanken an seine nördlichen Aussenposten. Im Herzen des Alemannen und Germanen dagegen glimmt ein zehrendes Feuer, genährt von der Sehnsucht nach dem Süden, nach dem Lande der ewigen Sonne. Jahrtausende hindurch sind sie still oder kriegsgerüstet über die Alpen niedergestiegen zu den Seen, und wie die Zugvögel, einem inneren Triebe folgend, aufzubrechen, so treibt es sie stets wieder dem Süden zu. Es ist wie ein fernes Glück, das unten harret und der, dessen lang gehegter Wunsch in Erfüllung ging und dieses Glückes eilhaftig wurde, trachtet stets wieder darnach, das Feuer neu zu entfachen, das südliche Sonne einmal entzündet hat.

Neben diesem mehr passiven Wunsch, dieses südliche Fluidum, bestehend aus andersgeartetem Klima, Menschenschlag und Geist, Architektur und Vegetation, auf sich einwirken zu lassen, gibt es für uns aus dem Norden ein noch erhöhtes und gesteigertes Erfüllen im aktiven Schaffen dort, wo das andersgeartete unsere Sinne anregt, uns neue Möglichkeiten bietet. Das ist besonders beim Bauen der Fall, beim Gestalten von Haus und Garten. Man mag dabei innerlich voll überzeugt sein, dass es ein Unding ist, wenn Menschen aus dem Norden dort unten bauen wollen, wie es die Meister am Orte aus der Tradition und dem Geiste heraus können oder gekonnt haben. Die Versuchung ist stärker als die Ueberlegung, und im Werden, im Nach- und Neuempfinden unter den anderen Verhältnissen gehen höchste Wünsche in Erfüllung. Den Tessinern tun wir sicher Unrecht, wir gestehen, daß wir Egoisten, Verräter, Tyrannen sind, doch wir können es nicht lassen, wir *müssen*, ob wir wollen oder nicht. Mögen sie es uns aus diesem Grunde verzeihen.

So hat die Familie A. G. Keller-Meyer ein Tessiner Haus mit Garten am Fusse des onnigen Monte Brè in Castagnola bauen lassen. Es grenzt hart an den beliebten und viel-



ABB. 10 BLICK GEGEN DAS NEBENGEBÄUDE AUSFÜHRUNG: FROEBEL, GARTENARCHITEKTEN S. W. B., ZÜRICH
Im Hintergrund neben dem Brunnen eine Mimose, an der Ecke ein Eucalyptus



ABB. 11 BLICK AUF DIE RAMPE VOR DEM HAUS AUSFÜHRUNG: FROEBEL, GARTENARCHITEKTEN S. W. B., ZÜRICH
An der Fassade Rosen und Glyzinen, davor Granat- und Lorbeerbäume; an der vordern Mauer Ficus repens

egangenen Weg, der nach Gandria führt. Vom Garten aus, der seewärts gegen den Verisio fällt, schweift der Blick am steil aufragenden Salvatore vorbei bis hinunter nach Melide. Auf Grund von Plänen der Architekten Pflughard & Haefeli wurde das Haus von Architekt Hafner in Lugano vereint mit Architekt Fritz Berner in Zürich erstellt. Vor Beginn der Bauarbeiten ist dem Garten alle Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die Studien und Pläne wurden von den Gartenarchitekten Froebel in Zürich gemacht, denen dann auch die Ausführung übertragen wurde. Zu Beginn des Jahres 1921 konnten die Vorarbeiten rechtzeitig eingeleitet werden, dass es noch möglich war, die Anpflanzung fertigzustellen.

Während bei uns im Norden heute das Anlegen von Gärten zum grössten Teile im leichten Sinne geschieht wie im Süden, also eine räumlich-architektonische Gestaltung angestrebt wird, so besteht doch insofern ein gewisser Unterschied, als hier bei uns doch die Terrassierungen mittelst Böschungen sowie das Begrenzen der Gartenräume mittelst Mauern überwiegen. Im Süden dagegen ist ein Überwiegen des baulichen Elementes festzustellen, demgegenüber das Vegetativ-Pflanzliche im allgemeinen eher zurücktreten muss, sofern nicht sehr günstige Bedingungen auch letzterem einen breiteren Platz einräumen. In der Folge spielt die Mauer im Süden eine viel bedeutendere Rolle, und der italienische Maurer weiss auch aus den rohen Caprino-Steinen so ein hübsches Gefüge zu bauen, dass die bei uns leider so vielfach verwendete Betonmauer glücklicherweise dort selten angewendet wird.

Unser Garten ist ringsum von zum Teil sehr hohen Bruchsteinmauern umgeben. Am Hause selber tritt derselbe Stein aus den nur abgeriebenen Flächen hervor und spielt dadurch mit den Gartenmauern zusammen in demselben blaugrauen Ton. Roh gespaltene Granitpfiler, oben zur Aufnahme des Kastanienholzes ausgerundet, bilden Reblauben, an der Strasse zur Verhinderung des Einblickes, so am Nebengebäude als Überleitung zum Hause zum Garten. Eine breite Terrasse ist dem Hause vorgelagert. Rundgemauerte Treppentümpel, in denen Palmen wachsen, durch gerade Trockenmauern verbunden, begrenzen sie. Inzwischen steigt man über flache Stufen zu einer Rasenfläche hinunter.

Auf, zwischen und vor diese Mauern und Steinfeiler kam dann die Vegetation stehen, die in den drei kurzen Jahren bereits Unglaubliches an Wachstum geleistet hat. Das Gemauerte, Steinige, das anfangs überwog, ist zurückgedrängt worden. Es bildet der abwechselnden Struktur des Pflanzlichen angenehme Kontraste.

Der Hausunterbau, den die Balustrade krönt, ist mit Banksrosen und Glyzinen bereits dicht überrannt. Zwischen den Fenstern stehen Granaten- und Lorbeerbäume, im Freiraum ausgepflanzt. Unter der Palmenreihe sprossen üppige Bergenien. Am Nebengebäude klimmt eine Mimose bereits in die Loggia hinein und der als ein Meter hohe Pflanze der Ecke gesetzte Eukalyptus überragt bereits das Dach. An den zu üppigen Büscheln herangewachsenen Rosmarinpflänzchen spürt man förmlich das günstige Klima, und der kleinblättrige Feigenbaum beginnt die Mauer teilweise total zu überspinnen. Auf dem breiten Blatt der Agave ob der Mauer wirft die Sonne kräftige Lichter und Schatten, während die langen, schmalen Blätter des Pampasgrases im Winde spielen und silberne Ähren wie Raketen zum alten Oelbaum aufstreben.

Die Luft duftet von Osmanthusblüten, von *Elaeagnus* und *Olea fragrans*, vom Laub des *Cistus* und Geranien. In einer Ecke ob der Mauer leuchtet ein Busch in herrlichem Rot. *Lagerstroemia indica*. So erlaubt die aussergewöhnlich geschützte Lage das Wachsen und Gedeihen selbst subtropischer Vegetation, die uns neue Verwendungsmöglichkeiten im Garten gestattet. Und wie das Veilchen und die Primel unter der Palme blüht, so mögen die kleinen Garten am Fusse des Brè die gleiche Sonne scheinen wie seinen grossen Florentiner Kollegen, dem Giardino Boboli oder dem Pozzo a Cajano, die königlich über ihn herabschauen werden.

Gustav Ammann.

UMSCHAU

Das höchst revolutionäre Buch des in Paris lebenden Schweizer Architekten *Le Corbusier-Saunier* «*Vers une architecture*», dieses Hohelied auf die schöpferische Arbeit des modernen Ingenieurs, hat, wie zu erwarten war, in ganz Europa ein lautes Echo gefunden. Mit einer verhaltenen Bewunderung spricht der italienische Architekt Armando Melis in der Zeitschrift «*L'Ingegneria*», dem Organ des italienischen Ingenieur- und Architektenvereins (1. Januar 1924), von diesem Werk, dessen Absage an alle akademisch-klassizistische Baukunst nicht schärfer und entschiedener sein könnte. «*Conduce ad una revisione di valori*» meint Melis, «*che la coscienza di tutti gli architetti non può negare, per giungere alla soluzione della crisi dell'architettura!*» — Mehr wissenschaftlich-referierend scheint die Aufnahme in Deutschland zu sein, eine Rezension im «*Cicerone*» (Heft 7, April 1924) vor allem die Wichtigkeit der Vorschläge von Le Corbusier-Saunier für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich betont. — Da das Buch in erster Linie für die französischen Architekten geschrieben wurde und nicht nur die offizielle französische Architektur (*Ecole des Beaux-Arts*) in Wort und Bild aufs schärfste kritisiert, sondern auch greifbare Vorschläge für die Lösung der brennendsten wirtschaftlichen Fragen enthält, soweit sie die Baukunst betreffen, so konnte man der Aufnahme in Frankreich mit besonderem Interesse entgegensehen. Nun bringt die Zeitschrift «*L'Architecture*», das Organ der «*Société Centrale des Architectes*», in deren Spalten Le Corbusier im August letzten Jahres eine wertvolle Studie über modernen Städtebau publiziert hatte, in ihrer Nummer vom 10. April 1924 eine ausführliche Rezension, in welcher ihr Redaktor L. Hauteœur mit matten gelehrten Argumenten und in vollendeter Höflichkeit das stellenweise zyklisch frische Buch unseres Landsmanns auf ein paar Allgemeinheiten zu reduzieren sucht. Die im gleichen Hefte abgebildeten modernen französischen Bauten, — eine neue protestantische Kirche in Reims, in zuckeriger «stilechter» Neogotik erbaut, und mehrere Konkurrenzprojekte für die Dekoration des Pont de la Tournelle in Paris — sind allerdings ein schöner Beweis dafür, wie notwendig das Buch von Le Corbusier war!

Sein Verfasser bereitet, wie er ankündigt, ein zweites Werk vor, mit dem Titel «*Urbanisme moderne*».

Das thüringische «*Volksbildungsministerium*» hat die Verträge mit dem Architekten *Walter Gropius*, dem Leiter des «*Staatlichen Bauhauses*» in Weimar, gelöst. Damit ist wohl auch das «*Bauhaus*» in seiner jetzigen Form und Organisation gefährdet. Bekanntlich hat Gropius vonseiten einflussreicher deutscher Architekten die schärfste Opposition erfahren; doch ist zu befürchten, die Massnahme des Ministeriums sei ein Ausfluss der politischen Lage in Thüringen, wo in der letzten Zeit auch gegen moderne Bühnenbestrebungen mit einer auffallenden Schroffheit vorgegangen wurde.

Gtr.



ABB. 12 BLICK GEGEN DIE KANZEL ÜBER DEM UNTERN TEIL DES GARTENS
 AUSFÜHRUNG: FROEBEL, GARTENARCHITEKTEN S. W. B., ZÜRICH
 Auf der mit *Ficus repens* überspannten Mauer eine grosse Agave.
 Unterhalb der Mauer *Veronica* und *Tritomen*



ABB. 13 DIE PERGOIA AN DER STRASSE
 AUSFÜHRUNG: FROEBEL, GARTENARCHITEKTEN S. W. B., ZÜRICH
 Agaven, Pampasgras und Stochginster